

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

6.9.1923 (No. 203)

200 000 Mk., Lohnklasse 33 bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 720 Millionen bis zu 1000 Millionen Mark mit einem Wochenbeitrag von 220 000 Mk., Lohnklasse 39 bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1 080 Millionen bis zu 1 440 Millionen Mark mit einem Wochenbeitrag von 440 000 Mk. und Lohnklasse 40 bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1 440 Millionen Mark mit einem Wochenbeitrag von 570 000 Mk. — für Personen unter 18 Jahren und Lehrlinge, sollen für monatlichen Arbeitsverdienst den Betrag von 4 320 000 Mk. (wöchentlich 996 923 Mk.) nicht übersteigt, beträgt der Wochenbeitrag 17 000 Mk. (bisherige Lohnklasse 21) und für Hausgehilfen, die überwiegend im Haushalt tätig sind, und deren monatlicher Arbeitsverdienst 6100 000 Mk. nicht übersteigt, ist ein Wochenbeitrag von 37 000 Mk. (bisherige Lohnklasse 29) zu entrichten.

Arbeitgeber, welche für die bei ihnen beschäftigten Bediensteten keine oder zu geringe Beiträge entrichten, werden sich nicht nur hoher Geldstrafen, sondern auch der Nachhebung der geschuldeten Beiträge im dreifachen Betrag aus.

Widerspruch gegen die neuen Steuern.

Berlin, 5. Sept. In einer Besprechung einer Abordnung der bayerischen Steuerkammer bei Reichsfinanzminister Dr. Stresemann wurde der Protest der bayerischen Landwirtschaft gegen die neuen Steuern behandelt. Die Vertreter wiesen darauf hin, daß die neuen Steuern für die Landwirtschaft nicht tragbar seien. Dr. Stresemann wies demgegenüber auf die allgemeine Lage hin. Es komme eben darauf an, alle Kräfte anzuspinnen.

Balkan Konflikt und Völkerbund.

London zur Drohung Mussolinis.

London, 5. Sept. Zur Drohung Mussolinis, Italien werde unter Umständen aus dem Völkerbund aussteigen, wird in Londoner Kreisen hervorgehoben, daß nach dem Statut des Völkerbundes die ihm beitretenen Mächte ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht so leicht beiseite schieben können. Der erste Artikel des Völkerbundesstatuts erklärt ausdrücklich, daß Mitglieder des Völkerbundes nur austreten können, nachdem sie zwei Jahre vorher ihre Absicht bekannt gegeben haben und auch nur dann, wenn die Alliierten internationalen Verpflichtungen und alle anderen Verpflichtungen des Statuts zur Zeit des Austritts erfüllt werden. Wenn der Völkerbundrat irgend eine Aktion zu unternehmen gedenkt, so würde diese in keiner Weise durch irgendwelche Schritte berührt werden, für die sich Italien vielleicht entschließen mag. In Großbritannien würde man irgendwelche vorläufige Aktion Italiens bestimmt sehr bedauern.

Griechischer Vorschlag an den Völkerbundsrat.

Genf, 5. Sept. Der Völkerbundsrat hielt gestern nachmittags eine sehr interessante Sitzung ab, in der der italienisch-griechische Konflikt, der eigentlich erst heute angeschnitten werden sollte, zur Sprache kam. Der griechische Delegierte Politis unterbreitete nach einer Auseinandersetzung mit dem italienischen Delegierten Salandra im Namen seiner Regierung neue Vorschläge. Sie lauten: Die griechische Regierung bittet den Völkerbundsrat, eine oder mehrere neutrale Persönlichkeiten zu ernennen, die an der von Griechenland bereits eingeleiteten Untersuchung über die Nord-angehörigkeit teilnehmen, sie überwachen, einen eventuellen Protest gegen die Schuldigen kontrollieren und sich ferner an der von Griechenland vorgeschlagenen Kommission zur Aufklärung der Verhältnisse des Verbrechens beteiligen. Zweitens schlägt die griechische Regierung vor, daß der Völkerbundsrat eine Kommission aus drei höheren Beamten ernennen möge, bestehend aus einem griechischen, einem italienischen und einem neutralen, die die Entschädigung zu leisten haben, die Griechenland an die Familien der italienischen Offiziere zu entrichten hat. Diese Kommission soll baldmöglichst und zwar am praktikabelsten in Genf zusammentreten. Die griechische Regierung erklärt sich bereit, als Garantie für die zur Auszahlung gelangende Entschädigungs-

summe auf einer schweizerischen Bank ein Depot von 50 Millionen Lire zu hinterlegen. Auf Wunsch des italienischen Delegierten Salandra trat der Völkerbund in keine Diskussion dieser Vorschläge ein, sondern verhielt sich auf heute.

Italienisches Ultimatum an Belgien.

Wien, 6. Sept. Unter dem 5. d. M., 9 Uhr 30 Minuten abends, melbet der hiesige Berichterstatter des Philadelpia Public Ledger seinem Blatt: Wie ich erfahre, hat die italienische Regierung soeben an Südslawien eine Note gerichtet, in der sie eine schnelle Entscheidung Belgrads über die Fiumefrage fordert. Zur Beantwortung der Note wird der südslawischen Regierung eine Frist bis zum 15. September gesetzt. Einer sofortigen Stellungnahme der Belgrader Regierung steht nun die Tatsache gegenüber, daß Passisch bekanntlich gegenwärtig nicht in der Hauptstadt weilt. Inzwischen wird von der dortigen großherzoglichen Militärpartei die Gelegenheit benutzt, um für ein militärisches Einschreiten gegen Italien Stimmung zu machen. Die in Belgrad amtierenden Kabinettsmitglieder haben sich vorläufig dafür ausgesprochen, aus Fiume einen unabhängigen Staat zu machen.

Um die Zuständigkeit des Völkerbundes.

Genf, 6. Sept. Wie hier versautet, sollen sich sämtliche Mitglieder des Völkerbundes mit Ausnahme von Frankreich und Brasilien für die Zuständigkeit des Völkerbundes in dem griechisch-italienischen Konflikt erklären haben. Auch Belgien soll diesen Standpunkt vertreten haben.

Die englische Flotte aktionsbereit — wenn der Völkerbund verfährt.

London, 6. Sept. Die englische Regierung hat, wie aus bestunterrichteten Kreisen verlautet, ihre Flotte aktionsbereit gestellt für den Fall, daß der Völkerbund in der italienisch-griechischen Angelegenheit keine Entscheidung fallen wird. Außerdem beabsichtigt die englische Regierung in dem Fall, daß Mussolini der Völkerbundsentscheidung, Korfu zu räumen, nicht nachkommen wird, einen Teil ihrer Flotte auf Korfu zu landen, um die Italiener zum Rückzug zu zwingen. Es wird jedoch in hiesigen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß die im Namen des Völkerbundes agierende Flotte keine englische, sondern eine aus schwedischen und holländischen Einheiten bestehende sein wird.

In England wird mit besonderer Genugtuung die Tatsache empfunden, daß Frankreich sich, ohne an einer derartigen Demonstration teilzunehmen, vollständig auf die Seite Englands gestellt hat. Gegenwärtig befindet sich die französische Politik in dem Dilemma, die Politik der im Grunde antitalienischen Kleinen Entente zu unterstützen und auf der anderen Seite Italien von jedem englischen Einfluß zu befreien. Natürlich hofft man in London, daß solche praktischen Maßnahmen wie die von den bezeichneten nicht notwendig werden, aber die Politik der englischen Regierung ist auf jede Eventualität gefaßt.

Morgen Entscheidung des Völkerbundes.

Paris, 6. Sept. Aus Genf wird gemeldet, daß der Völkerbund in seiner morgigen Sitzung betreffs der Ueberweisung des italienisch-griechischen Streifens an die Völkerbundkonferenz bestimmte seine Entscheidung fällen wird.

Mussolini vor dem Ministerrat.

Rom, 6. Sept. Im Ministerrat hat Mussolini eine kurze Erklärung über die jüngsten außenpolitischen Ereignisse und die außenpolitische Lage abgegeben. Er sagte: In den letzten 24 Stunden hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Meine gestrigen Erklärungen haben wie vorauszu-sehen war, eine gewisse Aufregung in England und in Genf Kreisen hervorgerufen. Sie verfolgten den Zweck, gewisse Kreise im Ausland, die sich mit

dem von Griechenland versuchten Tausch der Rollen einverstanden erklärt hatten, zu einem ernsthaften Nachdenken über die Frage zu veranlassen. Mit festen und ruhigen Gemütern und unerschütterlicher, erwarten wir die Entschlüsse, die der Völkerbund fassen wird.

Die nordischen Staaten gegen den Völkerbund.

Stockholm, 5. Sept. Die gesamte schwedische Presse zeigt eine außerordentliche Erregung über die Behandlung des italienisch-griechischen Konfliktes durch den Völkerbund. Blätter aller Richtungen erklären aufs schärfste, daß für den Fall, daß der Völkerbund wirklich nicht eingreifen sollte, dessen Schicksal als besiegelt anzusehen sei. In einem Genfer Telegramm des Sozialdemokraten wird angedeutet, daß Branding bereits gedroht habe, Schweden werde im Falle eines Nichteingreifens seine Stellungnahme zum Völkerbund einer erneuten Prüfung unterziehen. Nach dem Telegramm wird als wahrscheinlich gemeldet, daß beim Verlassen des Völkerbundes sich Dänemark, Norwegen, Finnland, die Schweiz und Holland sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammenschließen werden.

Aus dem sozialen Leben

Handwerkskammer Karlsruhe.

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe befaßte sich in seiner Sitzung vom 31. August eingehend mit dem Problem der Geldentwertung. Die Papiermarkwährung hat sich total gelöst. Eine neue Festmarkwährung bedarf sich vorläufig noch vorichtig tastend durchzuringen. Inzwischen jedoch ist die Geldrechnung regel- und systemlos über die deutsche Wirtschaft herein gebrochen. Mithin wie mit dem Gebaren der Konzerns bezüglich der Geldrechnung steht es mit den Goldlöhnen. Jede Arbeiternehmergruppe hat ihr eigenes System, nach dem sie die Wertbeständigkeit ihrer Löhne sichern will. Handwerk und Gewerbe fordert die Befestigung dieses Chaos u. a. auch durch eine einheitlich organisierte Goldrechnung, nach der alle Preise, Löhne, Steuern, Guthaben, Kredit und Gehälter zu bemessen sind. Das einheitliche, allgemein verbindliche Umrechnungssystem, die Wertbeständigkeit, darf jedoch nicht als ein Emissionss, sondern als ein Produktionsproblem behandelt werden.

Handwerk und Gewerbe, das Kernstück des selbständigen Mittelstandes, muß sich als wichtiges Glied in der deutschen Volkswirtschaft vor Waffung und Zerbrechung schützen und deshalb seine Produktions- und Kalkulationsmethoden auf richtige, neue Basis stellen. Wer noch lebt, muß die Krisis überwinden. Die Handwerkskammer kann einen für alle Handwerkszweige richtigen Entwertungsfaktor nicht angeben, sie hat jedoch beschlossen, mit folgenden Richtlinien dem Mittelstand anhand zu gehen.

1. Für kleinere Arbeiten, bei denen kein Angebot zu machen ist, führen die Annahmen festmark. Preislisen ein, für deren Umrechnung in den Tagespreis ein veränderlicher, gemeinsamer Multiplikator (Schlüsselzahl) maßgebend ist.
2. Für eine vollendete Arbeit, für die ein Angebot in Papiermark zu, der sich am Zahlungstage, und nicht am Bestelltag, ereignet, entweder wird das Material mit dem Gelde des Auftraggebers gekauft oder in der Rechnung erscheint nur der Wiederbeschaffungspreis. Dagegen diejenigen Lohnsummen plus Unkosten, die bei Beendigung der Arbeit maßgebend waren. Jede andere Rechnungsstellung verringert die Substanz des Handwerkers.
3. Die Bezahlung hat spätestens 3 Tage nach Rechnungsdatum zu erfolgen. Bei Ueberbreitung dieses Ziels befindet sich der Schuldner in Verzug und die Geldentwertung kommt in Anrechnung.
4. Außerdem werden 2 Proz. Verzugszinsen pro Tag von der Rechnungssumme berechnet. Gleichzeitig beschloß die Kammer, mit allen Mitteln auf ein geschlechtes, verbindliches, einheitliches Umrechnungssystem hinzuwirken und den z. B. herrschenden regel- und systemlosen Umrechnungskurs abzuwehren. Eingehend beschäftigte man sich mit den neuen Steuern und den bereits zur Einberung ihrer Wirkung unternommenen Schritten. Man kann seitens des gewerblichen Mittelstandes nichts gegen Steuern einwenden, die in der Tat geeignet sind, das noch im Staatshaushalt zu stoppen, zumal erst auf diesem Wege ein Kampf gegen die Inflation wirklich möglich ist. Aber es hat doch den Anschein, als ob man sich gebrängt durch die vorstehende Katastrophe, nicht genügend vor Augen geführt hat, wie diese ungeheure Verteuerung des Geldes die Existenz des selbständigen Mittelstandes im Handwerk gefährdet. Jedenfalls müssen die kleinsten Betriebe von der Lohnsummensteuer befreit werden, denn diese Steuer bedeutet

beim Handwerk, wo der Faktor Arbeit die größte Rolle spielt, eine außerordentlich schwere Belastung und Güte, besonders bei Berücksichtigung des scharf zugespitzten teilschweren Zustandes. Die Kammer faßt diese Kopfsteuer als Gewerbesteuer auf, die deshalb in den Unkosten eingerechnet ist. Diese Auffassung der Gewerbesteuer als Gewerbesteuer bietet zugleich auch eine Handhabe für die Abwälzung bei laufenden Beträgen, wenn dieselben unter dem Vorbehalt abgeschlossen worden sind, daß neue Steuern eine Erhöhung der Vertragspreise nach sich ziehen. Die Handwerkskammer warnt vor unnötigen Gehilfenleistungen. Die schlechte Konjunktur, die infolge des Endstadiums der Inflationskrankheit sich jetzt allgemein bemerkbar macht, läßt es der Kammer notwendig erscheinen, darauf hinzuweisen, welche Gefahr darin liegen würde, wenn sich Gewerbetreibende in Ueber-schätzung ihrer aufzubehaltenden Steuerlast und der Tragfähigkeit einer schlechten Konjunkturperiode dazu verleiten ließen, aus privatwirtschaftlichen Gründen Arbeiterentlassungen vorzunehmen, ehe es unbedingt notwendig ist.

Beratungen über Löhne und Gehälter.

Berlin, 4. Sept. Wie wir erfahren, hat das Reichsfinanzministerium die Spitzenorganisationen der Beamten zu Besprechungen über die Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Gehälter eingeladen. Die Besprechungen werden voraussichtlich Mittwoch stattfinden. Heute wird über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne und im Laufe der Woche auch über die Erhöhung der Septemberbezüge der Beamten verhandelt werden.

Lebende Vereinerung der Lebenshaltung im August. Der Lebenshaltungsindex der Industrie- und Gewerbe-zahlung erreichte im Durchschnitt August (Durchschnitt aus 27 Monaten) den Wert 524,53 und liegt somit um 1500 Prozent über dem Durchschnitt des Juli, der 32 592 betrug, der Ernährungssolventer stieg von 61800 auf 694 729, d. h. um 1239,4 Proz., am stärksten erhöhten sich die Bekleidungskosten, deren Koeffizient von 38 693 auf 1 126 853, das sind 2728 Prozent, hinaufging.

Die Reichsjustizstelle für die karitativen Anstalten, die auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes vom 15. Juli der Privat-Bohlfahrtspflege zuzuführen, wird von den Zentrumsmitgliedern des Reichsrates und dem Oberlandes-gerichtsrat Schumacher in der neuesten Nummer der Kommunalpolitischen Blätter behauptet. Vor allem teilt Herr Oberlandesgerichtsrat Schumacher die wichtigsten Bestimmungen der Richtlinien für die Verteilung der Reichs-zuschüsse mit, mit denen sich alle Einrichtungen der Wohlfahrtspflege umgehend vertraut machen müssen. Die Nummer der Kommunalpolitischen Blätter, welche diese Aufträge enthält, ist durch Einzahlung von 150 000 Mk. auf das Postkontokonto der Kommunalpolitischen Vereinigung in Köln, Köln 53 033, zu beziehen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

vom 30. August 1923.

Benützung der Stadt. Straßenbahn mit Fahrgeldbescheinigung. In letzter Zeit ist von mehreren Seiten angeregt worden, auch hier die Benützung der Straßenbahn auf die einheimische Bevölkerung zu beschränken und dieser zu diesem Zweck besondere Ausweisarten auszustellen, wie dies in den Städten Baden-Baden, Heilbronn und Freiburg geschehen ist. Die Bahnkommission hat die Anregung eingehend geprüft und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Einführung von Einwohnerausweisen nicht empfohlen könne, weil die hiesigen Verhältnisse ganz anders gelagert seien als in den vorgenannten drei Städten. Diese seien ausgeglichene Fremdenstädte, was von Karlsruhe nicht gesagt werden könne, und wenn sie zur Einführung der Ausweisarten übergegangen seien, so sei dies hauptsächlich in der Absicht geschehen, die ausländischen Ausländer, die zu hunderten diese Städte besuchen, damit zu treffen. Auch könnte man nach Ansicht der Kommission, wenn man hier die angeregte Maßnahme einführen wollte, die in nächster Umgebung von Karlsruhe wohnenden, hier beschäftigten Personen nicht von der Benützung der Straßenbahn ausschließen. Dadurch würde der Kreis der Nichtbesitzberechtigten so klein werden, daß die von der Maßnahme zu erwartenden Mehrerträge in keinem Verhältnis zu dem der Stadt entstehenden Verwaltungsaufwand stehen würden. Der Stadtrat schloß sich der Auffassung der Bahnkommission an und sieht davon ab, der eingangs erwähnten Anregung eine weitere Folge zu geben.

Defensiver Arbeitsnachweis. Die von den Spitzenorganisationen in Karlsruhe gebildeten Ausschüsse für den Verwaltungsausschuss des öffentlichen Arbeitsnachweises werden auf die Dauer von 3 Jahren als solche bestellt. Zugleich werden die Gemeindevorsteher für genannten Ausschuss auf die Dauer eines Jahres ernannt.

Das Jüngsterlein von Avalon.

Von Angelita Garten.

Mit ein paar großen Sägen sprang Rosemarie die Treppe hinunter. Die Lampe vor im Pügelzimmer beschäftigt. Dort wollte sie lieber nicht erst vor sprechen, sonst würde es gewiß noch allerhand Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit geben. Es war noch nicht halb fünf. Um acht Uhr wurde zu Nacht gespeist. Da hatte sie noch eine hübsche Zeit, um mit der neuen Freundin durch den Laubwald zu schweifen, Eichengrün zu pflücken und später im Mühlen- oder Burggarten zu sitzen und Kränze für den heimkehrenden Geldenbruder zu winden.

Wie überglücklich sie war! Morgen reiste sie mit Vater und tante nach Trier, ihm entgegen. Und übermorgen sollte Gendel mit ihrem Manne zu Besuch kommen. Kaum konnte sie die Zeit erwarten. Wieviel würde Karl zu erzählen haben! Wie eine lebendige Weltgeschichte! Aber wundern würde er sich auch über die alte Herrlichkeit hier. Rätisch schweiften ihre Blicke im Vorbeigehen über das ehrwürdige Haus mit den eisenbeschlagenen Türen, über das Burggärtchen, das im bunten Farbenglanz des Hochsommers zwischen Haus und Weib lag. Wie herrlich die altfränkischen Blumen da auf den Beeten zur Sonne anblühten: Rosen, Nelken, Lilien, Rosenmädchen, Fimmin, Jüngsterlein im Grünen, Rebofen, Ritterpörm und Reseda. Und wie sie durcheinander düsteten! Ganze Wolken von Wohlgeruch umschwebten Rosemarie. Wie festkam, daß der Duft jeder einzelnen Blume bestimmte Vorstellungen weckte! Beim köstlichsten Wohlgeruch der Rosen mußte Rosemarie an das stille Wallen

einer vornehmen, gütigen Frau denken; der heiße Witzhauch der Nelken erinnerte an die Launen eines Weibes, das voll Leidenschaft sein Glück verlangt; der süße Duft der Lilien, die sie so liebte, kam ihr vor wie das sanfte Räuseln einer wunderschönen weißen Königin, die auf silbernen Sternstrahlen wandelte und die Herzen der Menschen in Liebe und Sehnsucht anzog; der kühle, erfrischende Wohlgeruch der Reseden aber war wie die stille, bescheidene Liebe einer treuen Freundin.

Sie sprang über die Brücke in die Waldwiese, bei, das Sonnengespinnst im hohen, klumml bunten Gras! Wie so ganz anders sah jetzt alles aus als diesen Morgen, im silbernen Frühlicht unter der Laublast! Fast wie gewachsen im Nicht stand alles. Man mußte die Augen schließen vor der blendenden Glut. Oben am Himmel stand die Sommerjonne und lachte und lachte, wie eine glückliche junge Mutter, die ganz aufgeht in der Freude an Gedeihen ihrer Kindlein. Und jeder Halm, jedes Blumenstängelchen in den Wiesen, jedes Blatt drüben in den Wäldern gab freudig ihr Lachen zurück und winkte ihr zu mit strahlenden Silberhänden. Und der Bach lief durch das smaragdene Tal als ein glühendes, hurtiges Schlängelchen.

Rosemarie blieb stehen. Das Herz wurde ihr weit von all der Sommer- und Sonnenhitze und war auch wieder zu enge, um alles zu fassen.

Sie breitete weit die Arme aus: „Wie wunderwunder schön! Das muß man ganz nahe haben. Da kann man doch nicht so durchraseln!“

Und sie warf sich unter einer Erle am Bachrand ins hohe, kühle Gras verstränkte die Arme unter

dem Kopfe und schaute in stummer Freude in die unendliche Weite des Sommerhimmels auf.

Da oben tummelte sich ein muhwilliges Völkchen herum. Das trieb duktawische, silberglänzende Wälfchen der Sonne zu. Es sah aus, als ob eine Schar niedlicher schneeweißer Flaumvögelchen dem Schube der mitterlichen Flügel zutrüppelte. Oder, dachte Rosemarie, als ob die Gezellen von toten Kindlein durch das Sommergerädesweg in den Himmel wanderten. Das Völkchen schlug jetzt ein paar feste Burjelbäume durch den glänzenden Himmelraum, das Goldflut des Lichts zitternde Wellen schlug. Dann fuhr es durch den leuchtenden Wald und strich über das Laub an Baum und Strauch. Da hing ein feines Slagen an, ganz heimlich und leise, wie aus einem glücklichen Traum heraus. Aber der Sommerwind hatte nicht lange Ruhe im surrenden, summanden Walde. Er kam in einem gewaltigen Schuß in Rosemaries Erle gesprungen, fuhr ihr durchs Haar und streute tanzende Sonnenstrahlen auf Rosemaries Gesicht und Hände. Und wie die Erlenzweige sich neigten, war es wie ein Mädchen sedener Frauwengewänder auf glatten Marmorstufen.

Nun lief der Wind durch das blühende Gras. Er bog die dichten Ähren der hohen Salme seitwärts, daß es war wie Ebbezeit im Meere, wo die Schöße der Liebe sich zeigen, und wana sie, die wunderfame Willentwelt, den unerschöpflichen Reichtum an Formen und Farben zu enthüllen, den ihre Ähre Schleier schüßend verborgen. Mein, welche Welt von schönen Blumen da im dichten Gras steht! dachte Rosemarie. Wie schön, daß sie bald alle abschneiden wird! Bitte dich, schön's Blümlein!

Und sie kam weiter und weiter. Wie traumhaft werden die kleinen Bewohner sein, all die unzähligen Würmer, Schmetterlinge, Käfer, Würmchen und Schnecken, wenn nun doch ihre liebe bunte Weltwahrnehmung nicht mehr da ist. Mit welcher Lust sie jetzt noch darin herumtozieren! Ha, wie interessant, sich das mal so recht vorzustellen! So eine kleine Spinne auf der Wanderröhre zum Beispiel. Jetzt denke ich mal, ich wäre eine.

Da klettert sie hurtig an einer Schmiele in die Höhe. Sie muß doch mal schauen, wo sie eigentlich ist. Ei, wie weit das arnagadone Meer mit den bunten Blumenwäldern sich dehnt! Hundert Tage müßte das Spinnchen wandern, um ans Ende zu kommen. Unten auf dem Boden kam's wohl eher zum Ziele.

Aber da unten ist's finster und öde, und es will doch in Sonne und Schönheit gehen. Gerade wie die Menschen.

Nun steht es vor einem großmächtigen Bärenhaubusch. Wie ihm der wohl vorkommt! Gerade als ob der Wald da vor mir jetzt eine einzige blühende Staube wäre, jeder Stamm ein Dolbenstielchen, jedes Ränzlein ein Dolbenblüthen oder Fliederblättchen!

Die vielen goldenen Nahnfußblüten sind ihm lauter schöne Glockentürme mit goldglänzenden, Glodenshalen, wie sie prächtiger nicht im Wunderlande Indien zu finden wären. Aber die Blüten des roten Rosenkleez erst! Die sind wahrhaftig lauter sich dufende Tischleinbedeck mit purem Sonnentag bestreut. Da lassen sich Reste pieren, wenn die große Summel gerade nicht zu Hause ist! (Fortsetzung folgt.)

Nr. 203
Die n
Berlin, 6. Se
barung find die
186 Prozent g
erhöht worden.
Abbau
Berlin, 6. S
wird am 1. Okt
gangsämter beg
Schritt auf den
Wohnungswohn
gebung vorbere
Die Arbeiter
sehr beträchtli
gen ist gleichmä
schäftsausschuss
folge der steigend
Handwerks
Zum To
Nell' die Nöln.
Mit Witterfe
öffentliche
gefragt wird: „G
sprachen zu wisse
Sinderrissen. A
deutsches und
terpoc, den Fes
dem ein Werk
nach seiner B
schrieben hat: „
großartige N
werter. Ein
seine Ziele sind
Nichtlinien der
Festes, erhaben
Zweck. Das hat
kennen.“
Solche Wiede
jeder harmoni
mehr Verforbe
schuldbianua
kann, daß ihn
Die Landu
Der Reichslan
Borscha genan
Borscha genan
Steuern in not
und zwar deror
ter erfahren
ohne Strama
überwiegend zu
Es läne hierin
beständigkeit, d
die bei verbau
erwähnt sich die
die sie sich gelei
Anquchist nicht
Borscha genan
wir finden aber
Wille, dem Sla
lassen, was ihn
dem, was man
über die Pflicht
wir einzelne P
Streikmanus r
hier dem Reich
zu wollen.
Baden.
Donnerstagen.
Auf dem Bal
Bierce dran
Bohr aus Frei
Borscha genan
man an, daß er
zu Fall kam, u
Gewinnungen, i
Die hier we
Teufel, hatte n
tingt, weil sie v
erhalten sollte.
die Frau sich wi
Wann wieder ein
Frau wieder d
Baden-Weber
Die Kurden
noter, beauftra
berzuteilen. In
scherwerden P
tungen der Burg
die Borscha gen
schäftlichen P
kann't bringe

Beamtenfragen.

Die neuen Beamtengehälter.

Berlin, 6. Sept. Nach einer vorläufigen Vereinbarung sind die Beamtengehälter für September um 86 Prozent gegenüber der zweiten Augusthälfte erhöht worden.

Abbau der Mieteinigungsämter.

Berlin, 6. Sept. Der B. Z. am Montag zufolge wird am 1. Oktober mit dem Abbau der Mieteinigungsämter begonnen werden. Damit sei der erste Schritt auf dem Wege der Aufhebung der ganzen Wohnungszwangspolitik, die durch eine neue Gesetzgebung vorbereitet werden.

Die Arbeitsmarktlage in Baden hat sich weiterhin sehr betrüblich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückläufige Bewegung im Beschäftigungsstand festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Steuerlast auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert.

Baden.

Zum Tod des Grafen Hoensbroech

Stell' die Ksm. Volkstg. u. a. fest: Mit Witterkeit kann es erfüllen, wenn in einer öffentlichen Todesanzeige von Graf Hoensbroech gesagt wird: Es war sein letzter Wunsch, hier ausgesprochen zu wissen, daß er bis zum letzten Atemzuge allen Hindernissen zum Trost gegen das widerwärtige deutsch und kulturell feindliche System und seine Stützkräfte, den Jesuitenorden, gekämpft hat. Wir halten dem ein Wort entgegen, das Graf Paul Hoensbroech nach seiner Flucht aus dem Jesuitenorden niedergeschrieben hat: Der Jesuitenorden ist eine wunderbare, großartige Institution; ein Organismus von tausendjähriger Einseitigkeit, Lebenskraft und Richtigkeit; seine Ziele sind die unerschütterlichen und weil sie auf den Nichtlinien der Ziele des Christentums liegen, die besten, erhabensten, würdig der Verehrung und des Lobes. Das habe ich nie verkannt und werde es nie bereuen.

Solche Widersprüche kennzeichnen den Mangel jeder harmonischen Ausgleichlichkeit in dem nunmehr Verstorbenen, von dem man zu seiner Entschuldigang — nicht Nachsichtigung — nur sagen kann, daß ihn die Leidenschaft verblendet hat.

Die Landwirtschaft und die Hofsteuer.

Der Reichslandbund hat der Reichsregierung einen Vorschlag gemacht, wonach die Regierung anstelle der Vorzahlung von der Landwirtschaft die Zahlung der Steuern in natura, d. h. in Naturalien, annehmen müsse, und zwar derart, daß die angebotene Lieferung später erfolgen könne, nachdem der geeignete Mangel ohne Störung der Wirtschaft ausgedrückt und entsprechend zur Abfertigung gebracht werden könne. Es läge hierin zugleich für die Regierung eine Wertbestimmungsfrage, die besser wirkt als die Strafklauseln, die bei verspäteter Zahlung gesetzlich drohen. Zugleich erwirbt sich die Regierung hierdurch die Vorteilhaftigkeit, wie dies in den in Freiburg geführten Verhandlungen eingehend eingegangen worden ist, zu gewinnen, daß sie die Steuern nicht empfangen kann, anders gelagert werden. Diese Steuern von Karlsruhe nicht zur Einführung der seit dem hauptsächlichsten Zustand, die damit zu treffen. Auch schon, wenn man hier wollte, die in nächster Zeit, hier beschleunigt, der Forderungsbefreiung der Hofsteuer von der Hofsteuer.

Chronik.

Baden. Donaueschingen, 4. September. Auf dem Bahnhof Donaueschingen wurde der 23jährige Pferdetransportkonditor Franz Josef Mohr aus Freiburg tot aufgefunden. Da er eine Wertsache von 20 Millionen bei sich trug, so nimmt man an, daß er beim verbotlichen Einsteigen in den Zug zu Fall kam, überfahren und getötet wurde. Emmendingen, 4. September. Die hier neubauende Frau eines Italieners, eine Deutsche, hatte die Todeserklärung ihres Mannes beantragt, weil sie von ihm seit Jahren keine Nachricht mehr erhalten hatte. Der Antrag wurde genehmigt, und als die Frau sich wieder verheiratet hatte, erfuhr sie erster Mann wieder verstorben sei, fuhr er wieder ab. Badenweiler im Kilm. Die Verwaltung hat die Dring-Kilmwerke, Donauver, beantragt, einen Werksbetrieb von Badenweiler herzustellen. Am 2. September der Großen Woche, die festgesetzten Arbeiterarbeiten und die Veranstaltungen der Arbeitervereine im Kilm aufzunehmen, haben die Dring-Kilmwerke, jedoch den durch seine wissenschaftlichen Kilmwerke in ganz Deutschland bekannten Kilmwerke Dreher entzündet, der die Kilmwerke im Kilm.

Bücherschau

Überstand oder Kapitulation? Sonderheft der Wochenzeitung Rheinischer Beobachter (Nr. 35/36), Potsdam 1923. Verlag Edmund Klein. Preis nur 20 Pf. 00/00. Widerstand oder Kapitulation? — Das ist die Frage, die heute jeden politisch denkenden Deutschen beschäftigt. Der von Dr. Wolfgang Scheidegger herausgegebene Rheinische Beobachter, die bekannte Wochenzeitung für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes an Rhein, Saar und Ruhr, widmet diesem Problem ein bedeutungsvolles Heft. Einmal hat in seinen bekannten politischen Chroniken und Essays Schlab in einem Aufsatz von bezaubernder Macht wachen auf die Folgen hin, die eine unbedingte Kapitulation für Deutschlands Zukunft bedeuten würde. Neben modernen Autoren, die sich mit Frankreichs Vorkriegspolitik am Rhein, mit dem verfallenen Reich der Sonderländer und mit der Rückbildung des Mittelalters auf die Weltwirtschaft auseinandersetzen, kommen auch andere Vorkämpfer der deutschen Freiheit wie Joseph Görres und Ernst Moritz Arndt mit ihren Lehren zu Wort, die gleichzeitig auf eine Zeitgenossen eintreten. Temperamentvolle politische Redaktionen und Stoffen, Scherzhaftes über Karlens Gedanken, neue Nachrichten von Herrn Joseph Emery, dem Glorien der Separatistenbewegung, Stimmen des Auslandes und journalistische Beiträge ergänzen den Inhalt des abendlichen Heftes.

lung der Aufnahmen übernommen hat, tatkräftig unterstützt durch den Münchner Walter Fink, den Schöpfer der 'Münchner Bilderbogen-Filme'.

Hambühren (bei Bruchsal), 5. September. Hier wurden mit Erfolg Bohrungen nach Petroleum unternommen. Zur Zeit sind zwei Bohrstellen aufgeschlagen, wovon die eine schon längere Wochen in Betrieb ist.

Rebelschloß (Amt Rehl), 5. September. Im Alter von 71 Jahren ist hier Bürgermeister Karl Haug gestorben. Zwei volle Amtsperioden leitete Haug die Geschäfte der Bürgermeisterei. Im Dezember letzten Jahres wurde er auf weitere 9 Jahre gewählt. Große Verdienste hat er sich um das allgemeine Wohl der Bevölkerung erworben und besonders in der landwirtschaftlichen Organisations wurde sein Rat gerne gehört. Der Verstorbene hat lange Jahre an der Spitze des Unteren Hanauer Militärvereins gestanden.

Gaggenau, 5. September. In den hiesigen Eisenwerken wurde in der letzten Woche dreimal eingebrochen, um besonders Erfolge bei Fraktur zu haben. Dabei kam es sich nur um solche Diebe handeln, die mit den Räumlichkeiten des Werks wohl vertraut sind. Der dritte Einbruch wurde so rechtzeitig bemerkt, daß die Diebe ohne Beute abziehen mußten, wobei es genehmigt zu einer schweren Schießerei kam. Da von den Dieben jemand getroffen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Achern, 5. Sept. Am letzten Sonntag nachmittag demonstrierten auf dem Bienebühl etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Bezirk Achern gegen die Reichs-Steuerleistungen. Die einzelnen Betriebsräte haben dabei eine Erklärung der gegenwärtigen Lage. Sie forderten die Arbeitgeber auf, alles zu tun, um das Gland der Arbeitslosigkeit zu verhüten.

Reihingen, 5. Sept. Der ledige 60 Jahre alte Kaufmann S. Tafel von hier wurde auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Nahrungsorgen sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Heidelberg, 5. September. Zu einem mehrmündigen Aufenthalt ist Prinz August von Giam mit seiner Frau, einer geborenen Heidelbergerin, eingetroffen. Der Prinz hat bekanntlich vor dem Kriege hier studiert.

Kirchliche Lebensmittelfammlung.

In dem neuesten 'Anzeigerblatt für die Erzdiözese Freiburg' wird ein Aufruf des Erzbischofs Carl veröffentlicht, der auf die große Notlage der kirchlichen Erziehungsanstalten und der zahlreichen karitativen Seime und zugleich auf die oft erschütternde Notlage mancher kirchlichen Familien, vieler alter und gebrechlicher Leute und zahlreicher Kleinerer hinweist und zur Lebensmittelfammlung auch in diesem Herbst auffordert. Das Schreiben des Erzbischofs wird am Sonntag vor der Durchführung der Lebensmittelfammlung von der Kanzel gelesen werden. Die Zeit der kirchlichen Sammlungen soll am besten auf die Woche festgelegt werden, in welcher die Kartoffelernte im Gange ist.

Neue Richtlinien über Nachverhältnisse.

Die seitiger gültigen Richtlinien über Nachverhältnisse wurden einer Neubearbeitung, die den Veränderungen der gesamten Wirtschaft Rechnung trägt und die Erfahrungen mit den alten Richtlinien nutzbar macht. Darum berief die Badische Landwirtschaftskammer eine von Vorkämpfern und Nachgefolgern paritätisch zusammengesetzte Kommission, welche sich dieser mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit unterzog. Das Ergebnis dieser eingehenden Beratungen wird in einem Aufsatz besprochen, der in der nächsten Nummer des Landw. Wochenblattes erscheint. Die neuen Richtlinien selbst können von der Badischen Landwirtschaftskammer gegen Entgelt bezogen werden.

Abfugung des Badischen Sängerbundes.

Der diesjährige Badische Sängerbundestag, der am 8. und 9. September in Berlin sein letztes Mal, wurde wegen der großen Schwierigkeiten in der Quartiersbeschaffung und der sehr unerschwinglichen Kosten abge sagt werden.

Aus andern deutschen Staaten.

Darmstadt, 4. Sept. Die Franzosen haben längs der Grenze des besetzten Gebietes Stacheldrahtbahnen gezogen. Dabei verwanzen sie Eisenbahnschwellen, die sie im unbesetzten Gebiet gestohlen hatten. Als die Franzosen sich zurückziehen wollten, hielten die Eisenbahnen die Schwellen zurück.

Karlsruhe.

Öffentliche Neubauschulung. Wir verweisen auf die heute abend 8 Uhr im Eintrachtsaal stattfindende öffentliche Schulung, bei der R. A. G. S. sprechen wird. Es ist Pflicht der katholischen Jugend in Massen zu erscheinen, um damit zu zeigen, daß sie keineswegs geneigt ist den Problemen der heutigen Zeit fremd gegenüberzutreten. Der Katholizismus muß im öffentlichen Leben eine Macht werden, dazu muß die katholische Jugend mitwirken.

Vom Wochenmarkt. Ein Besucher des letzten Wochenmarktes erzählt uns folgendes Erlebnis: Eine Frau verkaufte ihre Zwiebeln zu 60000 Mark das Pfund, worauf sie vom Marktmeister darauf aufmerksam gemacht wurde, der Preis sei 80000 Mark. Später erfolgte eine Anzeige der Frau bei einem Polizeisten, weil sie von 60000 Mark auf 80000 Mark gewonnen sei. Als der Polizist der Anzeige satzgeben wollte, sagte ihm die Frau den Sachverhalt, den der Marktmeister bestätigte unter einem Hinweis darauf, daß die Polizei eben nichts wisse. Der Vorgang kommt uns höchst eigenartig vor. Wir sind der anfänglichen Meinung, daß kein städtischer Angestellter die Aufgabe habe, die Marktpreise zu erhöhen, wenn die Verkäufer einen niedrigeren Preis fordern als den üblichen beim festgesetzten Marktpreis. Sondern aber sollte man annehmen, daß die Polizei von der Höhe der erlaubten Preise eine solche Kenntnis bekommen muß, daß sie imstande ist, über die Berechtigung einer Anzeige alsbald zu entscheiden, ohne vom Marktmeister informiert werden zu müssen. Ansehend arbeiten hier zwei Stellen häufig aneinander vorbei, statt daß sie zusammenarbeiten. Nebenfalls hat man den Eindruck von diesem Vorgang, als sei er nicht in Karlsruhe, sondern in Stralsund passiert.

Reichstagsangeordnete Dr. Curtius sprach am Mittwoch im äußersten Saale der Handelskammer über die Aufgaben der großen Koalition. Nach einem kurz umrissenen Stimmungsbild über die Lage in Berlin in jenen letzten schicksalsschweren Anschlägen wurde seine Rede zu einer Verteidigung des Eintrits der Deutschen Volkspartei in die große Koalition. Denn diese Aufgabe habe durch die starke aber unentschiedene Opposition der Deutsch-Nationalen feldmännliche Verwirrung im eigenen Parteilauf hervorgerufen. Doch eine Regierung mit Ausschluß der Sozialdemokratie sei unmöglich gewesen, blieb also nur die große Koalition, nachdem Cuno physisch und psychisch zusammengebrochen war. Die Aufgaben der neuen Regierung bestünde vor allem in einer Regelung der Verhältnisse zwischen dem Reich und den Ländern. Es sei unwürdig, daß

der Reichskanzler zu den einzelnen Landesregierungen fahren müsse, um dort um gutes Wetter zu bitten. Das Gegenteil soll der Fall sein. Die Einheit müsse über die Mannigfaltigkeit gestellt werden. Die zweite Frage, die zu lösen sei, die des Kommunismus, sei nicht schwer, letztere sei politisch nicht zu fürchten. Die Parteistellungen haben sich in wünschenswerter Klarheit gelöst. In der Wirtschaft und Finanzpolitik liege das Hauptaufgabengebiet der Regierung. Neben der Befreiung des Reiches müsse auch eine Befreiung der Arbeit gellen. Der sechsmalige 8-Stunden Tag sei zu modifizieren. Der Erfolg aller innenpolitischen Maßnahmen wird davon abhängen, daß die Rhein- und Ruhrfrage auf irgend eine Weise schlichtet gelöst wird. Man müsse mit Frankreich zu einer Verständigung kommen, dazu seien die Sicherheiten vor allem der Rheinlandpolitik geeignet. Auf Fremde in der Welt dürfen wir nicht zählen; wir müssen uns wieder selbst erhalten und selbst wiedergeben werden, wie in den Jahren 1806-1813, um aus dem Gland unserer Lage herauszukommen. Selbst der Welt war die Auslösung dieser schicksalhaften und verhängnisvollen Ausstellungen. Da von der Diskussion kein Gebrauch gemacht wurde, fand die Versammlung damit ihren Abschluß.

Stadtkonzerte. Heute, Donnerstag, abends von 8-10 Uhr konzertiert im südlichen Teil des Stadtparkes, beim Schwarzbadhaus, die Feuerwehrkapelle. Das von dem Dirigenten der Kapelle, Herrn Musikdirektor G. Jürgens, aufgestellte Programm enthält die Namen bester und berühmter Komponisten. — Am Freitag, den 7. September, abends von 8-10 Uhr konzertiert gleichfalls beim Schwarzbadhaus die Sackmühlkapelle. Kapellmeister Adolph hat für diesen Abend wiederum eines der angelegentlichsten intimen Streichkonzerte ausgearbeitet, die beim Publikum bisher außerordentlichen Anklang und Beifall gefunden haben.

Unfall mit Todesfolge. Gestern früh 7 1/2 Uhr ereignete sich in einer Fabrik in Maxau ein Arbeitsunfall beim Aufstellen von Röhren und Wasser und getrimmerte dem 23 Jahre alten Schlosser Ludwig Kropf aus Gaggenau auf bis jetzt unangeklärte Weise den Schädel, so daß der Tod alsbald eintrat.

Unfall. Am Dienstag nachmittag 4.40 Uhr wurde ein Arbeiter im Maschinenbau in der Kniegasse bei der Arbeit mit seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren und etwa 10 Meter weit geschleift. Er erlitt eine starke Querschnitt am Kopf, eine Gehirnerschütterung und Hautverletzungen. Er wurde ins neue Vincentstrankenhaus gebracht.

Gewalttäter verurteilt. Am Montag abend wurde ein lediger Goldschmied beobachtet, wie er auf ein in der Kaiserstraße stehendes Fahrrad aufstieg und davonfuhr. Er wurde verfolgt, in der Durlacherstraße erwischt und von Passanten nach der Holzgasse Durlacherstraße gebracht.

Kaiser Tod. In dem Personenzug Stuttgart-Karlsruhe erlitt auf der Station Eslingen am Mittwoch nachmittag zwischen 6 und halb 7 Uhr ein verheerender Viehhandel von hier einen Schlaganfall, der seinen Tod zur Folge hatte.

Diebstahl. Am 1. l. M. wurde von unbekanntem Täter zum Nachteil einer hiesigen Firma eine in der großen deutschen Kunstausstellung ausgesetzte Damenhandtasche aus schwarzem Glanzlud mit Adelfarbenschmuck im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Auf Wiederbringung der Tasche sind 5 Millionen Mark Belohnung ausgesetzt.

Unfall. Am Mittwoch vormittag führte in einer Fabrik in Mühlburg ein 80 Jähriger schwerer Stoßen beim Transport von Kranen herunter und einem verheerenden Schied von hier auf den Fuß, wodurch dieser eine Querschnitt erlitt. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Baden, Rhein und Ruhr.

Arbeitsaufnahme in Essener Revier. Essen, 6. Sept. Nachdem der weitans größte Teil der Belegschaften der Revier in Essener Revier zur Arbeit zurückgeführt ist, hat die Belegschaft der Reche „Haagenb“ die Wiederaufnahme der Arbeit von der Einstellung der 21 Gewerkschaften abhängig gemacht. Bis zur Wiederaufnahme der Arbeit fällt die Polizei die Reche besetzt. Die Reche „Königin Elisabeth“ in Friedland ist gestern im Laufe des Vormittags von den kommunistischen Sondereinheiten durch die blaue Polizei geäubert worden. Etwa 40-50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Zusammenstöße in Essen.

Essen, 6. Sept. Gestern vormittag zogen die streikenden Bergarbeiter der Reche „Haagenb“ nach dem Rathaus, um zu demonstrieren. Sie sprachen auch bei der Stadtverwaltung vor. Eine Abordnung besaß sich zum stellvertretenden Bürgermeister, der ihnen jedoch erklärte, daß die Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit nicht zuständig sei und nicht in den Konflikt eingreifen könne. Die Polizei war gezwungen, den Weg vor dem Rathaus von den Demonstranten zu säubern. Inzwischen waren die Verleute durch einen Zug der Essener Erwerbslosen verstärkt worden. Der Zug bewegte sich dann zu dem Arbeitslokalen und drang mit Gewalt in das Gebäude ein. Die alarmierte Polizei sah sich gezwungen, mit der Waffe vorzugehen. Eine Frau, ein Kind und einige Demonstranten wurden verletzt. Die Polizei ist Herr der Lage.

Im übrigen ist im ganzen Ruhrgebiet vollständige Ruhe eingetreten. Wesentlich beigetragen hat hierzu die gestern erfolgte Zerschlagung an die Bergleute. Den Verheerungen wurden je nach Kinderzahl 30-40 Millionen Mark und den Ledigen je nach Alter 18-30 Millionen ausbezahlt.

Spiel und Sport.

D.S.R. Gau Mittelbaden. Sonntag, den 16. September beginnen die Fußball-Verbandsmeisterschaften, an denen fünf beteiligten Vaden West, Rastatt, R. Mühlburg, R. Mittelstadt, R. Weiertheim, R. Südbad, R. Dalanden, Erzingen, Geseleverein Ruchsal. Die Namen der Schiedsrichter wollen unvollständig an das Jugendsekretariat Karlsruhe, Durlacherstraße 3, gemeldet werden. Pausengebühr 50000 Pf.; Profiteure des Besinns des Fernbriefpostens. Terminliste geht den Vereinen in den nächsten Tagen zu. Gautag für Fußball nächstes Frühjahr. — Die Teilnehmer am Staffellauf des Stadtschulturnvereins bei Reibebühnen und Jugendpflege am 23. September melden sich bei Herrn Laiz, Herrenstraße.

Goldmark am 6. September 4778.810. Der Dollar am 5. September. In Mannheim abends 8 Uhr 26 400 000. — In New York 28 670 000.

Die neue Währungspolitik.

Berlin, 5. Sept. Innerhalb der Regierung und der maßgebenden Industrie und Bankkreise haben neue Besprechungen begonnen, die sich mit der Frage der Währungspolitik befassen. Besonders lebhaft wurde ein Plan besprochen, dessen Urheber einer der hervorragendsten Sachverständigen des Reichstags ist. Er würde sich darauf aufbauen, daß nicht das Reich, sondern die Privatwirtschaft von sich aus verändere müsse, eine neue Währung aufzubauen, die Industrie- und Bankkreise sollten als Garant aufreten. Dieser Plan scheint aber auf großen Widerstand zu stoßen.

Havenstein über Goldmarknoten und die geplante Goldnotenbank.

Berlin, 6. Sept. Am 4. ds. Mts. trat der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrats zur Berberatung zusammen. Einleitend führte Reichswirtschaftsminister v. Baumert aus, daß im Vordergrund der Maßnahmen die Frage der werksfähigen Anlage und die Möglichkeit der Schaffung eines werksfähigen Zahlungsmittels für den allgemeinen Verkehr stehen. Anschließend nahm Reichsbankpräsident Havenstein Stellung zur Diskontpolitik der Reichsbank, der Ausgabe werksfähiger Banknoten, sowie zur Einrichtung von Goldmarknoten. Er sieht eine große Gefahr darin, die Wirtschaft zu zwingen, sich plötzlich auf einen werksfähigen Kredit umzustellen. In den werksfähigen Kredit sei ein viel niedrigerer Zins notwendig als für die nicht werksfähigen. Die Reichsbank habe vorläufig einen Ausweg gesucht durch Einführung der Kommodifikation von Banknoten, um sofort einen werksfähigen Kredit einzurichten zu können. Die Reichsbank beschließt, werksfähige Banknoten auszugeben, die als werksfähige Anlage oder als Diskontierung dienen können, als Ersatz für ein werksfähiges Zahlungsmittel dienen können.

Der Reichsbankpräsident wandte sich dann gegen die ursprüngliche Form, Goldmarknoten einzurichten gegen Einzahlung von Papiermark. Die Reichsbank beschließt die Einrichtung von Goldmarknoten, die für große Beträge Konten einrichten werde bis 80 Prozent Einzahlung in Devisen und 20 Prozent in Papiermark. Exportdevisen müßten weiter der Wirtschaft verbleiben. Dagegen mußte man diejenigen Devisen den Goldmarknoten vorziehen zur Verfügung stellen, die thesauriert sind, oder für den internen Zahlungsverkehr gehalten werden. Einen Anreiz hierzu solle die Prämie bieten, daß der Einrichter des Goldmarknotens noch ein Viertel des Devisenbetrags in Papiermark auf das Konto einzahlen kann. Ein größeres Risiko kann die Reichsbank nicht übernehmen. Sie habe sich ferner entschlossen, die Goldmarknoten an den Dollar anzuknüpfen und nicht an das Pfund.

In die anschließende Debatte wurde auch noch die Frage der Errichtung einer Privatgoldnotenbank gemessen, ohne daß hierüber jedoch nähere Beschlüsse gefaßt wurden. Der Währungsausschuß wird sich Donnerstag unter Anführung von Sachverständigen mit dieser Frage befassen. Der Vorsitzende setzte am Schluß der Beratung das Ergebnis zusammen und erklärte, der Ausschuss halte die neuen Maßnahmen der Reichsbank für einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand, aber keineswegs für etwas für die Dauer Erstrebenswertes. Der Währungsausschuß spricht dabei aus, daß die geplanten Beschlüsse Maßnahmen zweifelsfrei sind und unter Umständen sogar gefährlich werden können, wenn nicht gleichzeitig durchgreifende Maßnahmen getroffen werden können.

Die Schließung der Reichsbank. Die Eisenbahntarif-Schließung wird vom 11. September an auf 1,5 und für Gütertarife auf 4,5 Millionen erhöht.

Neue Höchstpreise für Zement. Mit sofortiger Wirkung ist der Höchstpreis für 10000 Kgr. Zement ohne Fracht und Verpackung im Gebiet des Deutschen Reiches auf 1 Milliarde 173 Millionen 800 000 Mark festgesetzt worden. Beim Feinbreitwerk unter 10000 Kgr. dürfen die Höchstpreise einschließlich Fracht und Verpackung auf 1 Milliarde 173 Millionen 800 000 Mark festgesetzt werden. Im Verlauf von Werk, Schiff und Wagon bis zu 15 Prozent, ab Lager bis zu 30 Prozent. Die Umklesteuer ist in den Höchstpreisen enthalten.

Erhöhung der Spielkartensteuer. Die Spielkartensteuer beträgt mit Wirkung vom 4. Sept. ab 380 000 Pf. für jedes Kartenspiel.

Die Landesübersicht über die Lebenshaltungskosten (ohne Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamts vom 3. September ds. J. auf 1 548 639,47 (1913/14 = 1). Die Steigerung in Gegenüber der Vorwoche (891 018,67) beträgt somit 73,8 Prozent.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Hamburg, and other cities, listing rates for different currencies and goods.

Wetternachrichtendienst der rheinischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Wasserstand des Rheins am 6. September: Schifferinsel 227 (gef. 3), Rehl 227 (gef. 1), Wagon 350 (gef. 3), Mannheim 258.

Voraussetzliche Witterung bis Freitag, den 7. Sept., nachts: Unter dem Einfluß tiefen Druckes in Schweden und Island dauert das veränderliche kalte Wetter mit zeitweiligen schwachen Regenfällen an. Da jetzt ein über der Ostsee liegendes Hochdruckgebiet vorrückt ist aufheiterendes, trockenes Wetter, bei wärmerer Temperatur, zu erwarten.

